

schen Quellen rekonstruieren zu wollen, versucht Benedicta Ward, *The Spirituality of St. Cuthbert* (S. 65–76), durch die Einbeziehung der von Historikern meist überlesenen Bibelzitate in die Interpretation der Viten zu einem tieferen Verständnis der Wundergeschichten und der Person Cuthberts zu gelangen – ein gelungener Kontrast. Die von den meisten Historikern unbeachtete metrische *Vita Cuthberti* von Beda untersucht Michael Lapidge, *Bede's Metrical Vita S. Cuthberti* (S. 77–93), die in ca. 20 Hss. überliefert ist. Ein Codex (Besançon 186) enthält eine frühe, „wenig gekonnte“ Version dieser Arbeit von ca. 705, die Bedas Unerfahrenheit als Dichter zeigt und welche dieser erst im Lichte des wachsenden Kultes überarbeitet hat. Bedas Auslassung von Namen und Daten (im Vergleich zur anonymen *Vita Cuthberti*) führt L. auf dessen enge Anlehnung an Arator zurück: Cuthbert wird in einen zeit- und ortslosen Rahmen hineingestellt. Die *Vita* dient also nicht der Information über Cuthberts Leben, sondern der Meditation des Lesers; sie gibt vor allem Auskunft über Bedas poetische Kunst.

Dagmar B. Baltrusch-Schneider

Karl Amon, *Hagiographische Bemerkungen zur Nonnosus-Inschrift in Molzbichl*, *Carinthia I* 100 (1990) S. 221–234, versucht, die Verehrungsgeschichte des 532/33 im Kärntner Drautal bestatteten Heiligen, seines Namensvetters vom Monte Soracte und des Hl. Athanasius in Bayern und Italien zu entwirren.

Herwig Weigl

Paul Gerhard Schmidt, *Thomas von Froidmont, Biograph des heiligen Thomas Becket* (Sitzungsberichte der Wissenschaftlichen Gesellschaft an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Band 25, Nr. 4) Stuttgart 1989, Franz Steiner Verlag, 16 S., DM 19,80, kennzeichnet die erst um 1220 entstandene, von J. A. Giles (1851) als Werk eines Philippus Leodiensis edierte *Vita*, deren wahrer Autor seit langem identifiziert ist, als eklektische Kompilation von neun im Prolog genannten älteren Becket-Viten aus der Feder von Zeitgenossen des Märtyrers, die durch ihre unterschiedliche Sicht das Bedürfnis nach „einer neuen, wissenschaftlich gesicherten Biographie“ geweckt hatten.

R. S.

Ulla Williams, *Die Elsässische Legenda Aurea. Band III: Die lexikalische Überlieferungsvarianz, Register – Indices* (Texte und Textgeschichte. Würzburger Forschungen 21), Tübingen 1990, Max Niemeyer Verlag, 614 S., 2 Mikrofiches, DM 264. – Der zu dem DA 38,613 angezeigten Unternehmen erstellte Registerband ist in der vorliegenden Gestaltung dem Umstand zu verdanken, daß das ganze Werk elektronisch gespeichert wurde und unter diversen Aspekten abrufbar ist. Wer bei herkömmlichen Registern bedauern mußte, daß nur der Obertext, nicht aber Varianten erfaßt waren, kommt hier auf seine Kosten; bei einem so grundlegenden Werk wie der ersten deutschen Übersetzung der *Legenda Aurea* muß man nicht mehr mit diesem Mangel leben. Das herkömmliche Register zum Editionstext ist ganz zurückgedrängt und dem Werk nur in Form von Mikrofiches beigegeben, eine Form, die auch dem Gesamtband wohl angestanden hätte, da man ja doch ein Lesegerät benötigt. Stattdessen sind die Formen des Haupttextes nochmals aufgelistet (sie bilden S. 19 – 502 den Hauptteil des Bandes), dazu werden die Varianten verzeichnet und die sie ent-